



die Statue des heiligen Antonius von Padua



gemeißelter Rosenkorb aus Stein

re 1943 dass die Verwendung des Steines gut geeignet für die Steinbildhauerei ist. Am Ende der 40er Jahren wurde der Steinbruch wegen der Lieferschwierigkeiten geschlossen.

Im Dorf findet man heute wieder funktionierende Brüche und eine wurde stillgelegt. Der Nagyeresztvény Rhyolithuff-Steinbruch befindet sich im Aussengebiet des Dorfes ca. 400 Meter nordöstlich vom Dorfzentrum entfernt. Das Abbaugelände entstand aus der Zusammenlegung vom bischöflichen Steinbruch Nagyeresztvény und dem sogenannten Parasztbánya Bruch. Seine Fläche ist 4,3 Hektaren. Der Steinbruch wurde nach jahrzehntelanger Stilllegung im Jahre 2002 unter den Namen „Demjén II. Rhyolithuff“ Abbaugelände im Oberbergamt von Miskolc wieder eröffnet und eingetragen. Zur Zeit ist die Nutzung des gewinnbaren Gestein im Bruch wegen der Marktverhältnissen begrenzt. Er wird noch heute auch in grösseren Menge zum Bau des Korona Weinhauses und des Thermal- und Erlebnissbades in Demjén als Dekorations- und Pflastersteine verwendet.



ein Steinmetz bei der Arbeit



ein Grabstein

## Die Steinmetzarbeit

Die Steinmetzarbeit ist seit Jahrhunderten ein Fachausbildungsberuf. Die Steinmetzen bildeten oft mit den Maurerarbeitern zusammen eine Zunft. Die Steinmetzen wurden früher als Maurerarbeiter bezeichnet. Diese Bezeichnung betrifft seit der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts die Handwerker, die die Mauer aufgeführt und verputzt haben, als sich die Arbeitsteilung innerhalb des Handwerks entfaltet hat. Die Mehrheit der Gewerbetreibenden bekamen einen Gesellenbrief mussten aber zwingend keine Meisterprüfung anlegen. Die Steinbrecher und die Steinmetzen benutzten im Prinzip die Werkzeuge, wobei die Steinmetzen eine feinere Arbeit machten und das der Qualitätsunterschied bedeutete.

Dank der Qualität des Steines wurde Demjén weit um bekannt. Überliefert ist, dass István Telekessy der Bischof von Eger, im Jahre 1713 Verträge abgeschlossen hat um den Stein zum Bau der erlauer barocken Domkirche abzubauen. Im Jahre 1730 lieferten die Fuhrleute András Déri und Ferenc Holló 47 Leiterwagen Stein aus dem Steinbruch von Demjén zum Bau von Serház (Brauhaus) in Kápolna. Zum Beispiel der Hofmann von Sámuel Heller bezahlte im Jahre 1744 16 Forint für die gemeisselten Steine, Tür- und Fensterrahmen. Viele Steine wurden auch zum Verbau an den Gutsherrn von Gyöngyös geliefert. In dem 1730er Jahren war auch ein Steinbruch unter dem Szőlő Berg, den János Steyer erlauer Steinbrecher als Mieter in Betrieb gehalten hat. Im Jahre 1787 wurde der Stein von Demjén zum Kellerbau der Kneipe von Kerecsend verwendet.

Im Dorf beschäftigten sich mehrere Familien mit Steinmetzarbeiten. Die bekannteste ist die Familie Nagy, namens Antal und sein Vater Sándor. Die Werke von Antal Nagy können heute besichtigt werden z.B.: die Statue eines ungarischen Soldaten und eines Steinlöwen.



HERAUSGEBER: DIE STIFTUNG „GEMEINSAM FÜR DEMJÉN“  
UND DAS BÜRGERMEISTERAMT DEMJÉN  
WWW.DEMJENKOZSEG.HU

DEMJÉN, 2010

BEARBEITET VON ORSOLYA BOKK UND NORBERT HAVASI  
FOTOS: NORBERT HAVASI  
LAYOUT: ZOLTÁN MOLNÁR  
DRUCK: GARAMOND GMBH, EGER

HERAUSGEGEBEN IN DER UNTERSTÜTZUNG DES NORWEGISCHEN  
FINANZIERUNGSMCHANISMUS



## DIE TRADITIONEN DER STEINMETZARBEITEN IN DEMJÉN



Das Dorf ist das Mitglied der Bükkalja Stein-Strasse



ein Steinmetz bei der Arbeit

In der geologischen Struktur von Bükkalja spielen die vulkanischen Gesteine aus dem Zeitalter des Miozäns eine sehr bedeutende Rolle. Sie haben den Grund der Steinkultur von Bükkalja geschaffen. An der Erdoberfläche und in ihrer unmittelbaren Nähe liegt das hochwertige Material, das eine besondere Bedeutung für die Lebensweise der hier lebenden Menschen war. Das Tuffgestein hat sich als ein ausgezeichnetes Baumaterial erwiesen, da es leicht zu verarbeiten und leicht zu hauen ist. In dieser Hinsicht der Steinmetzarbeit spielte das weissliche Rhyolith- und das rotbraune Dazit-Tuffgestein eine wichtige Rolle. Nach den Quellen aus dem 18.-19. Jahrhundert beschäftigten sich die Leute in fast jeder Siedlung mit dem Gesteinsabbau. Die Bauern, die die Steinhauertechnik kannten und hauen konnten, bekamen die Rolle bei der Steinarbeit der städtischen Architektur. Demjén, Sirok, Eger, Szomolya, Noszvaj und Bogács waren nicht nur die Regionalzentren des Steinabbaus sondern auch die des Steinmetzes. Der Umsatz vom vulkanischen Tuffstein war bedeutend, der zum Bau gefahren wurde. Mehrere Produkte wurden von den wenig bearbeiteten Bau-, Trittsteine und Quadern wurden Steintröge hergestellt und verkauft. Zum Beispiel die Fensterrahmen und Laubensäulen spielten ab dem 18. Jahrhundert in der Umänderung der traditionellen Volksarchitektur eine Rolle. eine anspruchsvollere Arbeit erforderten Grabsteine und Kreuze die sich weit rum verbreiteten und in Mode kamen. Demjén, wo das das Zentrum der Steinbearbeitung und des Steinmetzes ist, erreicht der Anteil



der Nagyeresztvényi Steinbruch

der Häuser 100%. Früher, grösstenteils wurden auch die Fensterrahmen, Schlotsteine und Laubensäulen aus dem Stein gehauen wo sie auch zu den Bestellern bis ins Theiss Gebiet geliefert wurden.

## Der Steinabbau

Der Steinabbau und die Metzarbeit weichten im Allgemeinen nicht voneinander ab. Beider Tätigkeiten wurden in 2 verschiedenen Arbeitsphasen ausgeführt. Die kunstvolle Steinmetzarbeit wurde besser bezahlt, als sie Bergarbeiter, die im Abbau tätig waren. Die beiden Arbeiten verbanden sich allerdings eng. „Man könnte kein guter Steinmetz sein, wenn er zum Bergbau nichts verstand, auch nicht kein guter Bergarbeiter sein, der nichts wusste, was im Stein ist. Ein Steinmetz musste schon am Berg den Stein erkennen, wenn er den Stein ansah, was daraus entstehen könnte.“ (Sándor Víg – Szomolya)

Der Gesteinsabbau ist eine harte Arbeit aber er erforderte keine Fachausbildung. Das Wissen wurde vom



alte Grabsteine



Marienstatue mit Kreuz

Vater auf den 12-13 jährigen Sohn übertragen, der dem Vater nach dem Beenden des 6 Grundschuljahren bei der Arbeit halfen müsste. Der Junge erlernte die Arbeitsabläufe sehr schnell und war früh somit grosse Leistung fähig.



In den ersten Jahrzehnten des 18. Jahrhunderts hat der Bischof-Gutsherr den Abbau des gut gebrauchsfähigen Rhyolith-Tuffsteines unter dem Szőlő Berg begonnen um seine Gutswirtschaft aufzubauen. Im Jahre 1701 wurde der Steinbruch erstmals erwähnt als der Steinmetz János Pezti zur Rekonstruktion der erlauer Sankt Michael Kirche 48 Stück Fenstersteine lieferte. Die Entstehung des Zentrums förderte im wesentlichen nicht nur die hochwertige Qualität der hier abgebauten Steine sondern auch die günstige Verkehrs und geographische Lage der Steinbrüche, da sie entlang der alten Poststrasse in Richtung Eger-Kerecsend-Pest (Budapest) lagen. Der „untere“ Steinbruch ist mit dem sogenannten Eresztvény Bruch identifiziert, der „obere“ Bruch wurde bekannt unter den Namen Pünkösdhegyi. Im Jahre 1859 hat József Szabó Geologe die Gegend aufgesucht und untersucht. Nach seiner Deskription ist der bekannteste Fundort des Rhyolithsteines der Pünkösdhegyi Steinbruch, wo die Gesteine zum Strassenbau abgebaut wurden. Im Hideg Tal wurde das gleiche Gestein gefunden. Er fand, dass die Steine gut verarbeiten waren, da sie widerstandsfähig gegen Feuer, Wasser und Frost sind. Die hier abgebauten Steine wurden neben dem Strassenbau zum Brückenbau und die Herstellung von Grenzsteinen, Brunnenmauern, Treppen, Grabkreuzen und Säulen verwendet. Erwähnt wurde im Jah-



Meissel und Spitzseisen